

Ein sehr gesungener Abend

„Kunst im Kreishaus“: Musikkabarettistin Barbara Ruscher unterhält ihr Publikum vorzüglich. In ihrem Programm „Ekstase ist nur eine Phase“ verknüpft sie Gesellschaftskritik mit tiefsinnigem Humor

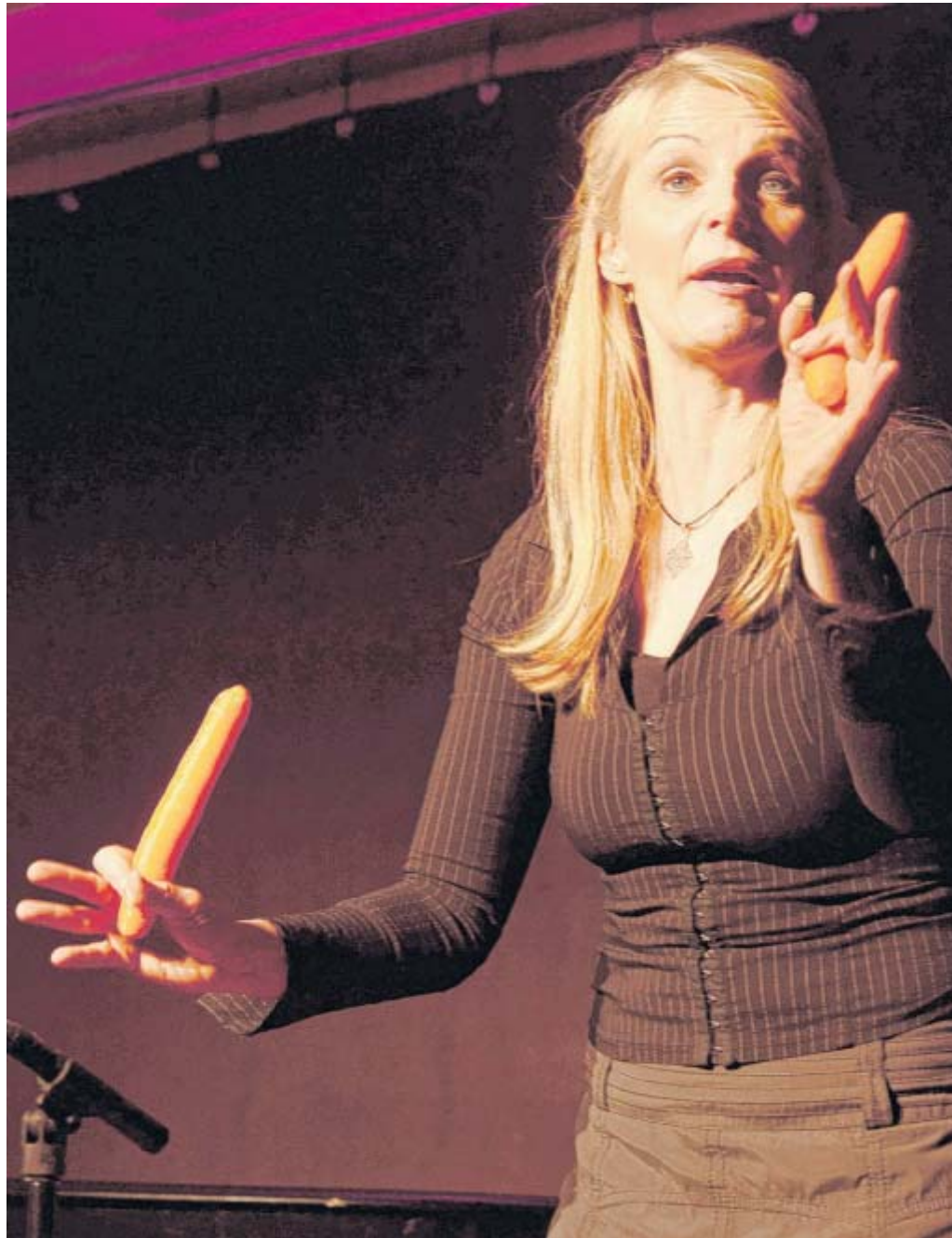
VON ANDRÉ GALLISCH

Detmold. Beim Jahresauftakt der Reihe „Kunst im Kreishaus“ hat Barbara Ruscher das Publikum gleich mal so richtig in Wallung gebracht. Doch entgegen ihrer Beschreibung von Ekstase als der emotionalen Klimax, nach der dieses Hochgefühl sehr rasch wieder abklinge, dürfte der zwischen charmant bis manchmal staubtrocken angesiedelte Abend die Gäste noch für einige Zeit beschwingt haben.

„Ich wusste gar nicht, dass Detmold eine so schöne Stadt ist“, sammelte Ruscher gleich zu Beginn Sympathiepunkte. Denn entgegen so mancher zweideutiger bis ironischer Formulierung schien hier ihr ein wenig erobertes Herz zu sprechen. Um dann einzuschränken: „Das kriegt man gar nicht so mit in den Medien.“

Die Musikkabarettistin lernte aber auch, dass sich Ekstase regional etwas anders anfühlen kann. Während wohl im Rheinland, wo sie selbst in Rheinbach bei Bonn geboren ist und heute in Köln-Sülz lebt, Ekstase durchaus bis zu einem rauschhaften Erlebnis anschwellen könne, erkannte sie im großen Sitzungssaal des Kreishauses, dass hier der emotionale Ausbruch zwar auch vorhanden sei, sich aber weitaus weniger spritzig zu erkennen gebe.

Doch die 46-Jährige zeigte ein feines Gespür dafür, dass die Anerkennung in diesen Breiten sich auf leiseren Sohlen heranschleicht, sich dafür aber noch ein kleines Stück wärmer auf das Herz zu legen versteht. Vom naiven Blondchen ist die vielfach ausge-



Sympathische Begegnung: Barbara Ruscher versteht es, ihrem charmanten Auftreten zum Trotz immer wieder auch ganz bittere Pillen an ihr Publikum zu verabreichen.

FOTO: GALLISCH

zeichnete Lichtjahre entfernt, und so sprang sie in Detmold in fast unnachahmlicher Weise zwischen Tiefsinn und der-

bem Humor hin und her. Mit so manchem zunächst harmlos anmutenden Lied verteilte sie alsdann bittere Pillen. Und

mit ihrem charmanten Lächeln sorgte sie dafür, dass es dem diese Pillen schluckenden Konsumenten gleich nach

mehr davon dürstet. Was in ihren Songs so vortrefflich gelang, setzte sich im gesprochenen Wort genauso fort. Dabei flichte Barbara Ruscher ganz verschiedene Themenkomplexe wie selbstverständlich zusammen und erreichte dadurch eine gelungene Symbiose aus Gesellschaftskritik und tiefsinnigem Humor.

Und wer zunächst dachte, Fußball könnte eventuell nicht zum Thema einer Kabarettistin werden, sah sich geistreich widerlegt. So fand sich das 2006er-Sommermärchen, thematisch mit ganz anderen Komplexen vermengt, ebenso wieder, wie die WM 2022 in Katar. Mit einem Augenzwinkern kommentierte die scharfsinnige Lady, dass Franz Beckenbauer in Katar keine Sklaven gesehen haben will: „Das nenne ich mal gelungene Inklusion! Sehbehinderte Funktionäre sind voll integriert.“

Eine ebenso interessante wie komische These stellte sie, während sie Karotten, Kürbis und Apfel als Musikinstrumente benutzte, bezüglich veganer Ernährung auf. Dabei haben ihr Beobachtungen in der Natur geholfen: „Der Pavian ernährt sich überwiegend vegan – dann guckt mal, wie sein Hintern aussieht.“ Im Programm von Barbara Ruscher muss der Zuhörer also immer mit erstaunlichen Wendungen in der Aufbereitung der Themen rechnen. Und wenn dann einmal ein Gast doch etwas überrascht scheint ob der klaren Worte, dann hat Barbara Ruscher auch für ihn die passende Aufklärung parat: „Das ist Kabarett hier – nicht der Quatsch-Comedy-Club.“